Heilpädagogisches Reiten
Fannyhof Altikon
Andrea Stefanoni / Birgitt Maltry
Büelhüslistr. 6 8479 Altikon
Tel 052 336 14 30 Fax 052 338 10 68
E-Mail: fannyhof@gmx.ch

Fannyhof Neuigkeiten

Nummer 39 vom März 2006

Diesmal kein Pferd auf dem Titelbild…

„Neuigkeiten“ vom Fannyhof, das sind meist Geschichten rund um die Pferde – fröhliche aber auch traurige. So ist das Leben! Im letzten halben Jahr mussten wir von zwei Pferden Abschied nehmen. Aber auch unser Hof- Maskottchen musste uns verlassen: Miccio, die Katze, die ich zur Betriebseröffnung im Frühling 1987 bekommen hatte. All die Jahre hat sie den Fannyhof begleitet, hat vielen unserer Reitgäste Freude bereitet, hat sich mauzend mit den wartenden Eltern unterhalten. Ein Standardsatz von Beat war: „Wie macht Miccio? .!“ Leider gibt es keine Zeitung mit Ton, denn diesen ganz speziellen Klang kann niemand weiter erzählen, keine andere Katze nachmachen. Das war einfach typisch Miccio!

Inhalt:

- Verein Pro Fannyhof Seite 2
- Pferdegeschichten Seite 4
- Reiterferien und Lagerwochen Seite 15
- MitarbeiterInnen und Helferinnen Seite 16
- Organisatorisches Seite 21
- Marschieren mit Pferden Seite 22
- Helfen auf dem Fannyhof Seite 23
- Birgitts persönliche Seiten Seite 23
- Fannyhof – Kiosk + Jahresprogramm 2006 Seite 26

Der Verein „Pro Fannyhof“

Wir haben einen grossen Wunsch!

Wir würden uns wünschen, dass viel mehr Familien dem Verein beitreten würden, deren Kinder bei uns im Reiten sind! Der Verein „Pro Fannyhof“ sollte doch ein Verein sein mit vielen Menschen, die den Hof und unsere Arbeit kennen und die wissen und unterstützen, was wir tun!

Jetzt besteht der Verein zu etwa ¾ aus Menschen, die uns nicht kennen, aber aus Solidarität zu andern Menschen (die ihnen unser Anliegen sehr ans Herz gelegt haben) uns finanziell mit ihrem Mitgliederbeitrag unterstützen. Wir schätzen diese Mitglieder natürlich sehr, denn es ist doch schon toll, dass sie für uns da sind, obwohl sie uns nur vom Hörensagen kennen!

Aber es mutet seltsam an, dass mehr „Fremde“ als „Bekannte“ im Verein dabei sind! Wir möchten keinen der unbekannten Gönner missen! Aber wo bleiben diejenigen, die im Alltag mit uns zu tun haben?

Die sind schon da, wir wissen es. Sie stehen auch hinter uns, denn das beweisen viele mit alljährlichen Arbeitseinsätzen z.B. beim Stroh abladen. Solche gemeinsamen Unternehmungen stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Es entstehen unter den Eltern und Kindern neue Freundschaften. Und genau dieses könnte auch im Verein entstehen, wenn mehr Eltern von aktiv reitenden Kindern dabei wären. Da könnten dann aus den Reihen der Mitglieder Anlässe auf die Beine gestellt werden, die den Zusammenhalt der „Fannyhof- Familie“ fördern könnten wie gemeinsamen Ausflüge zum Brätlen an die Thur, gemeinsame Samichlausfeier im Wald… Sie haben da bestimmt noch mehr tolle Ideen.

Kann es sein, dass für viele der hoch angesetzte Mitgliederbeitrag von Fr. 100.- für Einzelmitglieder und Fr. 150.- für Familien eine Hürde vor dem Beitritt in den Verein war? Das ist ab sofort nicht mehr so, denn **neu gilt für Familien, von denen ein Kind aktiv bei uns reitet, ein reduzierter Familienbeitrag von Fr. 50.- pro Jahr.**

Bitte sagen sie uns, wenn wir einem völlig unrealistischen Traum von der Fannyhof-Gemeinschaft nachhängen.

Oder treten Sie bei und helfen Sie uns, den Traum zu verwirklichen! Unser Präsident Renato Giovanelli und wir warten schon gespannt auf Ihre Anmeldung. Möchten Sie mehr über den Verein wissen? Auf unserer Fannyhof – Homepage www.fannyhof.ch ist eine Seite dem Verein gewidmet. Oder besuchen Sie die Mitgliederversammlung (am Montag 3. April um 20 Uhr im Restaurant Wiesental in Rickenbach) und lernen Sie einen Teil des Vereins bei dieser Gelegenheit gleich kennen. Oder schreiben Sie an Renato Giovanelli Industriestr. 7 in 8544 Sulz oder renato.giovanelli@bluewin.ch.

An dieser Stelle hat nun gleich der Präsident das

Wort:

Jahresbericht des Präsidenten „Verein pro Fannyhof“

Nach einer eher etwas ruhigeren Phase, hat der Vorstand im 2005 seine Aktivitäten erhöht. Wir haben uns mit folgenden Themen und Problemen auseinander gesetzt:

- die finanzielle Basis zu verbessern
- den Verein einem breiterem Publikum bekannt zu machen
- die Mitglieder durch Aktivitäten stärker für den Verein zu interessieren und darin einzubinden.

Wir wollen in den nächsten Monaten folgende Aktionen lancieren:

1. **Mitgliederversammlung**
   Die MV soll in Zukunft so gestaltet werden, dass neben den üblichen Traktanden ein kurzes Rahmenprogramm organisiert wird, welches den Mitgliedern die Teilnahme schmackhaft machen soll.
2. **Standaktion am 10. Juni 2006**
   Damit wir neue Mitglieder gewinnen können, gehen wir zu einem neuen Publikum. Am Samstag, den 10. Juni 2006, findet in der Marktgasse in Winterthur die Aktion „Märt i dä Gass“ statt. Die Geschäfte an der Marktgasse und dem Untertor werden an diesem Tag ihre Geschäfte auf der Gasse präsentieren. Wir werden mit einem Infostand an dieser Aktion teilnehmen. So können wir auf unsern Verein und den Fannyhof hinweisen und hoffen so neue Mitglieder zu gewinnen.
3. **Pflege der Mitglieder**
   Ohne Ihre Beiträge kann der Verein seine Aufgabe nicht erfüllen. Durch verbesserte Information und organisieren von 1 – 2 Anlässen, an denen sich die Mitglieder treffen, möchten wir Ihnen einen Gegenwert bieten für Ihre Mitgliedschaft und Sie so besser in den Verein einbinden.

Der Vorstand wird sich 2007 erneuern, da einige Vorstandsmitglieder zurücktreten werden. Hätten Sie nicht Lust mitzuhelfen unsern Verein in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Mit 2 – 3 Sitzungen pro Jahr hält sich der Arbeitsaufwand für diese gute Sache in einem kleinen zeitlichen Rahmen. Dank unserer Arbeit ermöglichen wir vielen Kinder einer erfolgreiche Therapie, welche sich die Familien dieser Kinder sonst aus finanziellen Gründen nicht leisten könnten. Gerne informiere ich Sie detaillierter über Aufgaben und Möglichkeiten im Vorstand mitzuarbeiten und würde mich über Interessenten freuen.

Ihr Präsident

Renato Giovanelli

Berichte von den Pferden

Onyx Wer es nicht wusste, kann es sich anhand dieses Bildes leicht ausdenken, was Onyx' absolute Lieblingsbeschäftigung ist!
In die Thur reiten und dabei nur gerade einen Schluck trinken? – Nein, nichts für Onyx! Seine ReiterInnen wissen darum meist schon im Voraus, dass sie nicht mehr trocken heimkommen, wenn wir an die Thur reiten. Da muss es schon sehr kalt sein, dass Onyx einmal auf sein Bauchbad verzichten würde.
Bevor jetzt alle Leser in grosses Mitleid mit den armen Onyxreiterleins verfallen: Es gibt eine einfache Methode, um nicht nass zu werden: Vorher absteigen.
So musste noch nie jemand triefnass im Winter heim reiten und Onyx kommt trotzdem zu seinen geliebten Badeorgien. Oder sagen wir einmal: „Fast nie jemand", denn vor ein paar Jahren im März kamen wir alle zusammen nass heim. Wir wollten die Pferde kurz an der Thur trinken lassen. Der Onyxreiter hatte bei knappen Frühlingstemperaturen keine Lust auf ein Bad und stieg ab. Also ging Onyx alleine fleissig pflotschen.
Da kam Lyki ins Spiel. Dieser legt sich nie ins Wasser, er spritzt auch nicht gerne, aber er geht gerne schwimmen. Lyki mitsamt darauf träumender Reiterin stieg immer weiter ins tiefe Wasser. Onyx hinterher. Bis die beiden so tief drin waren, dass sie schwimmen konnten. Wo es so tief ist, ist die Strömung sehr stark. Also schwammen die beiden davon – Lyki mit Reiterin, Onyx ohne.
Gegen die Strömung zurück schwimmen? – Keine Chance! Also schwammen die beiden weiter bis zur nächsten Kiesbank auf der andern Fluss- Seite. Und wir andern hatten keine andere Wahl als hinterher zu schwimmen, um die ganze Gruppe wieder vereint zu haben. So waren wir alle nass. Und der Reiter von Onyx, der einsam auf sein Pferdchen wartete? Der durfte zum Glück bei Clooney hinten aufsteigen und sich so fast trocken über den Fluss transportieren lassen.

Tondo ist mit seinen 23 Jahren kein heuriges Häschen mehr. Trotzdem kann er sich immer noch als Stallchef behaupten. Viele Jahre lang war seine Führung dadurch gesichert, dass er eng mit Shannon befreundet war. Shannon war Tondos Sekundant. Zusammen waren sie unantastbar: auch wenn es Tondo einmal nicht so blendend ging, konnte er seine Position dank Shannons Unterstützung halten.
Im September aber starb Shannon und Waitangi sah endlich die Zeit für seine Regentschaft gekommen. Tondo ohne Shannons Schutz, das sollte doch für den viel grösseren, schwereren und stärkeren Waitangi kein Hindernis mehr sein. Dachte Waitangi. An einem Mittwochnachmittag ging er zum Angriff über. Tondo aber packte all seine Energien zusammen, ging schreiend und steigend mit einer so riesengrossen Selbstsicherheit auf Waitangi los, dass dieser nur noch den Kopf einziehen und klein beigeben konnte. Daraufhin trieb Tondo Waitangi noch rückwärts quer über den ganzen Platz. Bei den Pferden (und nicht nur da) ist es so, dass derjenige verloren hat, der rückwärts gehen muss.

Tondo ist zwar inzwischen ein „zahnloser Tiger“, der kein anderes Pferd mehr beissen könnte. Faszinierend ist aber, dass er mit einer solchen Überzeugungskraft „geh weg oder ich beiss ich!“ ausdrücken kann, dass alle andern Pferde ihm dies jederzeit glauben.

Ich hoffe, dass es Tondo nicht peinlich ist, wenn wir ihm einmal ein bisschen genauer ins Maul schauen… Denn bei dieser Gelegenheit können alle ReiterInnen gleich wieder einmal etwas über Pferde, speziell über ihr Gebiss lernen.
Was wir alle kennen, weil wir von Zeit zu Zeit einen Blick darauf werfen können, sind die Schneidezähne. Hier zeigt Tondo sie im Schlaf, Frosti zeigt die obere Reihe beim Flemmen.

Aber diese schon ganz schön eindrücklichen Zähne sind nur ein kleiner Teil des Pferdegebisses. Wie der Name schon sagt: Schneidezähne sind zum Abschneiden oder Abbeissen von Gras, Ästen usw. Jedes Pferd hat 12 Schneidezähne. Die männlichen Pferde haben ausserdem noch 4 Hakenzähne. Die allerwichtigsten Zähne aber sind weit hinten im Maul versteckt: Die 24 Backenzähne, die gebraucht werden, um das Futter zu zermahlen.

Auf der Zeichnung eines Pferdeschädels (unten) ist sehr gut zu erkennen, wie viel grösser die Backenzähne sind! Ebenfalls gut zu erkennen ist die grosse Lücke zwischen Schneidezähnen und Backenzähnen, die uns ermöglicht, den Pferden zum Reiten eine Trense ins Maul zu legen.

Nun zum Schluss noch eine kleine Rechenaufgabe: Wenn ihr oben richtig zusammen gezählt habt, dann hatte Tondo früher einmal 40 Zähne, genau so wie die meisten seiner Pferdebrüder (Stuten haben meist 36 Zähne).
Am 24. Sept. 04 wurden ihm die oberen 6 Schneidezähne gezogen. Am 5. Oktober 04 kamen die unteren 6 Schneidezähne raus. Am 3. Juni 05 musst ein wackelnder Hakenzahn entfernt werden. Am 8. Februar 06 mussten nochmals 3 Hakenzähne und zwei der Backenzähne Tondos Maul verlassen. Mit wie vielen Zähnen kaut Tondo nun sein Futter noch? Nicht mehr viele… aber zum Glück immer noch genügend, so dass Tondo munter sein Futter verzehren kann!

Lyki macht selten spektakuläre Dinge, sondern wirkt heimlich still und leise im Hintergrund. Er weigert sich, diverse Futter zu fressen, hat uns aber im Laufe der Jahre so erzogen, dass wir ihm vorsetzen, was ihm schmeckt. Rebecca Gouwens fährt deswegen jedes Jahr ein paar Mal extra nach Trüllikon, um jenes Futter zu besorgen, das Lyki gut zusagt.
Und fressen tut er langsam und gemütlich, denn: Herunterschlingen ist ungesund. Wenn die andern alle schon fertig sind. Kaut Lyki immer noch genüsslich auf seinem Futter herum. Das war oft ärgerlich für die andern, weil sie dann lange in den Fress-Ständen stehen und warten mussten,

bis auch Herr Lyki fertig gekaut hatte. Seit letztem September aber hat Lyki eine Extra- Fressbox im unteren Stall, wo er so lange mampfen kann, wie es ihm behagt.
Er macht auch selten spektakuläre Auftritte in der Herde. Aber trotzdem schafft er es oft, die andern zum Spielen und Kämpfen herauszufordern. Früher hat er immer mit Stärnli das Spiel „Wer kann den andern besser in den Po beissen“ gespielt. Dabei sind die beiden wie wild im Kreis umeinander gerast, wie zwei Hunde, die sich gegenseitig am Po riechen. Dabei haben beide versucht, den andern hinten in den Oberschenkel zu kneifen. Und beide haben dazu gekreischt wie am Spiess, so dass in weitem Umkreis um unsere Haus die Leute vor Schreck aus den Fenstern geschaut haben.
Mit Stärnli kann er nun dieses Spiel nicht mehr fortsetzen. Darum überredet er nun oft Tondo dazu. Ob Lyki sich wohl bewusst ist, dass dieses Spiel mit Tondo etwas unfair ist?
Auch beim Reiten gehört Lyki zu den Unauffälligeren. Zwar mischt er von Zeit zu Zeit einmal die Gruppe durcheinander, weil er sich mitten hinein und möglichst schnell wieder hinaus zwängt. Zwar hält er die Reiter ganz schön aufmerksam, weil er für unerwartete Ideen jederzeit zu haben ist. Aber es gibt von ihm keine Stürze und keine wilden Bockattacken zu verzeichnen – zum Glück nicht! Das einzige, was er in letzter Zeit angestellt hat, ist eine Fehlberechnung. Beim Düsen um einen Baum im Wald hat er vergessen, Danielas Bein mit einzuberechnen. Aua!

Waitangi hat vermutlich zuviel RedBull- Werbung gesehen, denn manchmal versucht er es nach dem Wahlspruch: „Waitangi verleiht Flügel“.
Ja, in den Ausreitgruppen versucht Waitangi sich als strengster Lehrmeister. Auf ihm müssen nicht nur alle lernen, wie man ein gemütliches Pferd vorwärts treiben kann, sondern auch, wozu ein „gemütliches Pferd“ seine Energien aufspart. Ein perfektes Gleichgewichtstraining! Lieber ist uns aber, wenn er seine Sprünge auf der Weide absolviert und die ReiterInnen damit verschont! Oder sieht das etwa gemütlich aus, wenn ein Pferd solche Handstände beherrscht?

Zum Glück tobt er diese Seite bei den Ausreitgruppen aus und nicht bei den Gruppen mit den erwachsenen Behinderten aus den Heimen. Diese Menschen mag Waitangi sehr und ihnen bringt er viel Geduld entgegen. Da beherrscht er sich und ist auch grosszügig, wenn jemand mit den Beinen seinen Bauch einklemmt.

Neben den Heim- Gruppen gibt es noch eine andere Aufgabe, die Waitangi ausgezeichnet löst: Wagenfahren!

Letztes Jahr auf dem Wanderritt sollten eigentlich zwei Pferde jeweils den Gepäckwagen ziehen. Aber da Momo kurzfristig ausfiel, wurde Waitangi für den ersten Tag alleine angespannt, mit der Idee, dass der Wagen an zwei Pferde weiter gegeben würde, sobald die grösseren Steigungen kämen. Aber Waitangi machte es so souverän mit dem Wagen, dass er die ganze Woche gar nie Ablösung brauchte. Auch an den steilsten Stellen legte er sich feste ins Zeug und schleppte den Wagen den Berg hinauf.

Zweimal mussten wir in verzwickten Situationen den Wagen auf engstem Platz umdrehen, weil der Weg versperrt war. Kein Problem für Waitangi. Andere Pferde wären in diesen Momenten nervös und zappelig geworden. Er war die Ruhe selbst und die Zuverlässigkeit in Person!

Auf dem Bild gut zu erkennen: Babuschkas Lieblings- Wanderrittplatz auf dem Kutschbock!

Stärnli ist leider seit dem 4. Januar 2006 nicht mehr unter uns.
Mit knapp 32 Jahren musste er uns verlassen und leuchtet seither als neuer Stern vom Abendhimmel.

Seit eineinhalb Jahren war Stärnli pensioniert, das heisst, dass er keine Lektionen mehr machen musste. Nur noch manchmal spazieren gehen oder zur Weide und zurück marschieren. Oder im November, als wir gerade etwas knapp an reitbaren Pferden waren, da und dort nochmals aushelfen. So sporadische Einsätze hat er an guten Tagen sehr genossen, an schlechteren Tagen musste er selbstverständlich keine mehr machen.

Das schnelle fröhliche Leben, das er so liebte, war schon länger vorbei. Galoppieren war früher seine ganz grosse Leidenschaft, je schneller je lieber. Oft verblüffte er Kinder damit, denn das hätten sie dem sanften, ruhigen Stärnli gar nicht zugetraut.
Letztmals hatte er am 25. November so einen Einfall. Da hatte er sich aufgedrängt, um für den hinkenden Lyki einzuspringen, um dann mit Begeisterung samt der verdutzten Hanna darauf davon zu galoppieren. Wenn es ihm gut ging, hatte er bis zuletzt den Schalk nicht verloren.
Erst zwei Tage vor seinem Tod durfte er mit Yael spazieren gehen. Da fiel ihm nichts Besseres ein, als die arme Yael in den Dreck zu befördern, weil er bei rutschigem Boden mit Vollgas um eine Kurve düsen wollte.
Auf seine alten Tage musste er es aber meistens ruhiger angehen. Beschaulich an der Ecke stehen, zuschauen, wenn die andern spielten, zu Hause bleiben, wenn die andern fortritten, über Nacht in der Einzelbox mit Auslauf stehen, weil es in der Herde zu stressig gewesen wäre.
Dazwischen gab es immer mal wieder schwerere Zeiten, wo es ihm nicht so gut ging, der Kreislauf nicht mehr so mitspielte, die Beine manchmal nicht mehr so wollten. Dann wieder erholte er sich für eine kurze Phase, drehte nochmals auf, um dann wieder einzubrechen.
Am 4. Januar war wieder so ein Einbruch. Es ging ihm gar nicht gut, er konnte sich kaum auf den Beinen halten, der Wind warf ihn fast um. Ein paar Meter gehen von seinem Auslauf bis zu seinem Futter in der Box - es war nicht möglich, er verzichtete lieber auf den Zmorgen, denn jeder Schritt war eine Qual. Er wäre fast zusammen gebrochen. Der Tierarzt wusste nicht mehr, was er noch Sinnvolles für Stärnli tun konnte - ausser ihn zu erlösen, ihm ein friedliches Ende zu ermöglichen.

Bitte denkt zusammen mit uns zurück an schöne Momente mit Stärnli. Wir vermissen ihn sehr. Über elf Jahre hat er sehr vielen Kindern auf dem Fannyhof das Vertrauen in Pferde gelehrt. Für ängstliche Kinder war er das ideale Pony schlechthin: Seine weisse Farbe flösste Vertrauen ein. Nie legte er die Ohren zurück. Den Kindern drohen mit Zähnen oder Beinen? Wäre Stärnli nie in den Sinn gekommen.
Und sein hopsender Passgang wird allen in spassiger Erinnerung geblieben sein, die je einen Ritt mit Stärnli geniessen durften!
Ein letztes Bild: Spaziergang am 28. Dezember 05.

Danke Stärnli – für alles!

Frosti war über 20 Jahre mit Stärnli zusammen gewesen. Viele Jahre waren die beiden zu zweit bei Ursina Dübendorfer gewesen, bevor sie im Herbst 1994 für immer zu uns kommen konnten. Anfangs hingen die beiden wie Kletten aneinander. Unterwegs die beiden einmal zu trennen, um verschiedene Wege zu gehen, war fast unmöglich. Frau Maltry erinnert sich immer noch mit „Begeisterung“ an einen Postenritt, bei dem sie mit Frosti und einem fremden Pferd unterwegs war und versehentlich bei Posten 2 Stärnli angetroffen hatten: Von dem Moment an konzentrierte sich Frosti nur noch auf die Fragen: Wo ist mein Stärnli? Wie komme ich am schnellsten zu Stärnli?
Glücklicherweise waren die beiden Schimmel so viele Jahre bei uns, dass Frosti viel Zeit gehabt hatte, sich auch mit anderen Pferden anzufreunden. Denn so ist er nun nicht nur noch einsam und traurig ohne seinen Freund.
Onyx ist nun sein wichtigster Freund. Und die andern Isländer Lyki, Berni und Tondo sind seine

engere Familie.
Leider mussten wir Frosti im Herbst 2005 pensionieren. Eigentlich ist er noch sehr fit für seine 28 Jahre. Auch schnelles Tempo, auch lange Ritte – die Kraft und die Ausdauer dazu ist noch da. Auch spielen und tollen mit Onyx mag er immer noch mit Begeisterung. Aber leider tun ihm sein Rücken und seine Beine weh. Er hat uns gezeigt, dass er keinen Sattel und keine Kinder mehr tragen mag.
Nun geht er noch oft spazieren. Ohne Reiter findet er Spaziergänge ganz toll. Meistens begleitet er Berni und kommt problemlos mit dem jungen Kerl noch mit.
Aber in den Gruppen fehlt er uns! Kein Schimmel mehr als Anfängerpferd, zu denen die kleineren Kinder oft viel leichter den Zugang finden, weil sie so freundlich aussehen, ihr Gesicht so gut zu erkennen ist. Kein Frosti mehr zum Traben lernen, der mit seinen sanften Trabbewegungen vielen den Einstieg in die schnelleren Gangarten ermöglicht hat. Frosti als Lehrmeister für die Ausreitlerngruppen war super. Auch da fehlt er. Wie auch als ruhiger Pol in den Ausreitgruppen.
Wir hoffen, dass Frosti noch lange sein Rentnerdasein geniessen kann und möglichst nicht krank wird. Denn Frosti mag keine Tierärzte!

Clooney hat das Arbeiten nicht erfunden. Darum probiert sie alle möglichen Tricks, um zuerst einmal darum herum zu kommen. Wenn sie aber dann akzeptiert hat, dass ihre ernsthafte Mitarbeit gefragt ist, schaltet sie sich sehr gut in die Stunden mit ein. Sie ist eine gute Lehrmeisterin, weil sie Mitteilungen sehr klar übermittelt.
In den Lektionen am Dienstag hat sie Patrick beigebracht, wie er sich von ihr führen lassen kann, obwohl er nichts sieht. Dazu ist es wichtig, dass Patrick genau neben Clooneys Kopf geht, denn nur so kann er sich von ihr leiten lassen. Sobald Patrick zu weit nach vorne geht, schubst Clooney ihn mit dem Kopf an, was soviel heisst wie: „Du bist am falschen Platz, geh bitte wieder weg vor meiner Nase“. Solche Korrekturen von Clooney selber angebracht, sind für Patrick sehr viel einleuchtender, als wenn wir Betreuerinnen ihm zu erklären versuchten, wo er zu gehen hätte. Und die körperliche Mitteilung des Anstossens ist für ihn erst noch viel leichter umzusetzen als verbale Anweisungen.

Momo war früher immer etwas rundlich, zumindest seit sie damals vor 9 ½ Jahren aus Irland zu uns kam und mit 6 Jahren wohl zum ersten Mal erleben konnte, dass jederzeit genügend Futter da ist. Sie beschloss sogleich, sich einen Notvorrat anzufressen: „Man weiss ja nie, wann es wieder mal zuwenig zu Fressen gibt, wie in meinen Jugendjahren!“
Momo hatte dann jahrelang eine nicht gerade als ideal zu bezeichnende Figur: Dicker Bauch und zu wenig Muskulatur in Rücken, Kruppe und Hinterbeinen. Wir versuchten viele Jahre, durch gezieltes Training, ihre Bemuskelung zu verbessern. Statt neue Muskeln zu bilden kam Ende 2002 eine Überforderung der Fesselgelenke zustande. Eine Sehnenscheidenentzündung, eine Operation und ein Jahr Pause im Training haben die Form nicht gerade verbessert.
Als sie vor einem Jahr abzunehmen begann (Bild nächste Seite vom Februar 2005), freuten wir uns darüber, dass Momo nun nicht mehr so einen unförmigen Bauch mit sich herumtragen musste. Im April fanden wir ihre Figur super, im Juni zu dünn (darum gab es mehr Futter) und im Juli liessen wir den Tierarzt kommen, um herauszufinden, warum Momo so mager geworden war. Sie bekam dann verschiedene Vitamin- und Aufbaupräparate, erholte sich wieder bis zum Herbst.
Trotzdem blieb es uns ein Rätsel, warum Momo bei allem guten Willen keine Muskeln bilden konnte, ohne wieder die Gelenke zu strapazieren. Darum meldeten wir Momo ins Tiergesundheitszentrum HealthBalance in Uzwil an, wo Ende November 05 die Therapie mit Besuchen in der Therapiehalle und verschiedenen Naturheilpräparaten begann.

Zuvor hatte Momo aber schon wieder abzunehmen begonnen. Sie frass täglich doppelt soviel wie die andern grossen Pferde in unserem Stall! Und wurde dünner dabei, während Waitangi, Cailin und Clooney mit der halben Portion kugelrund sind. Bei jedem Ausritt schwitzte sie nicht nur ein bisschen – wie die andern im Winterpelz – sondern so heftig, dass sie hinterher pflotschnass war. Mit dem Schwitzen verlor sie auch Mineralstoffe. Obwohl sie wieder dünner wurde, trabte sie fleissig in den Gruppen mit.

Aber in den Tagen nach Weihnachten wurde es so akut, dass Momo vom 29.12. bis 1.1. innert vier Tagen so viel Gewicht verlor, dass sie nur gerade noch gleich schwer wie der viel kleinere Tondo war!
Am 1. Januar frass sie nicht mehr richtig. Der Tierarzt musste notfallmässig kommen. Am 3. Januar wurde Momo ins Tierspital Zürich eingeliefert. Dort musste sie viele Untersuchungen über sich ergehen lassen. Dazu mussten die Ärzte ihr unter anderem auf beiden Flanken grosse Flächen von Winterfell abrasieren, um mit Ultraschall die inneren Organe untersuchen zu können. Als sie heimkam, mussten wir ihr zuerst eine dicke Winterdecke kaufen, weil sie sonst vor lauter kahlen Stellen am Körper erfroren wäre. Dies ist der Grund, dass Momo seit 2 ½ Monaten im dicken Pyjama herumläuft.

Die vielen Untersuchungen haben ergeben was Momo alles <u>nicht</u> hat. Aber leider wissen wir immer noch nicht, was sie hat. Es gibt nur Vermutungen in ganz verschiedene Richtungen.

Inzwischen hat Momo wieder 50 kg zugenommen, scheint sich wohl zu fühlen, denn sie ist aufgestellt, macht sogar erstmals in ihrem Leben Versuche, mit den andern Pferden zu spielen, freut sich über Spaziergänge. Wir wissen nur leider nicht: Ist die Krankheit jetzt überwunden oder geht es ihr vorübergehend wieder besser (wie im letzten Herbst), bevor wieder der nächste Schub kommt?

Shannon lebt nicht mehr!

Es war im letzten Spätsommer. Am 11. September 2005. Die Pferde durften am Sonntag auf die Weide. Es war der erste etwas kühlere Tag und darum hatten die Pferde auch erstmals nach dem Sommer wieder Lust, vor dem Fressen ein bisschen auf der Weide herumzurennen und zu spielen.
Corina und Anja hatten Sonntagsdienst und darum mit mir zusammen die Pferde auf die Weide gebracht. Normalerweise führen wir die Pferde hin, schauen vielleicht noch zwei oder drei Minuten zu, was sie so machen, und gehen dann wieder heim. Durch einen glücklichen Zufall war es diesmal anders:
Stärnli fühlte sich an diesem Tag fit genug, um auch mitzukommen. Er stand darum beim Tor, als die andern Pferde herumtollten, und traute sich nicht hinein zu gehen, weil er Angst hatte, dass die andern mit ihrem wilden Spiel ihn überrennen könnten.
Wir warteten also mit Stärnli zusammen, bis alle Pferde längst ihr Spiel beendet hatten und friedlich grasten.
Darum konnten wir sehen, dass Shannon sich beim Fressen plötzlich hinlegte, im Liegen nochmals einen Bissen Gras nahm und dann liegen blieb. Bis war bei Shannon ankamen, war er bereits bewusstlos. Und bis wir die Telefonnummer des Tierarztes gewählt hatten, war Shannon tot.
Es war unfassbar – ein riesengrosser Schock! So mitten aus dem Leben heraus mit 13 Jahren! Der ganze Hof, alle Kinder und Jugendlichen waren fassungslos. Damit hatte niemand gerechnet. Später konnten wir alle einsehen, dass so ein Tod mitten in Spiel und gemütlichem Grasen die schönste Art zu Sterben für ein Pferd war, die es sich wünschen könnte. Wir würden allen Pferden wünschen, dass sie im Alter so schnell und ohne Schmerzen gehen könnten. Aber doch nicht Shanni – so jung und fit und im besten Alter!
Wir vermissen ihn sehr. Er fehlt an jeder Ecke. Am meisten fehlt er in den Lektionen mit den Erwachsenen oder bei den Jugendlichen, denn er war unter den grossen Pferden der Zuverlässigste neben Momo (die aber nicht so viel Gewicht tragen kann). All jene, die bei Clooney, Cailin, Waitangi überfordert sind, hatten mit Shannon einen guten Lehrmeister.
Shannon fehlt auch in der Herde. Er war einer der hochrangigen Pferde, hatte viel zu sagen und zu bestimmen. Gleichzeitig war er der vollendete Gentleman. Zu den Stuten war er jederzeit zuvorkommend und freundlich. Sie durften ihm jederzeit sein Futter wegfressen. Und er beschützte sie. Vor allem Querida und Nazeerah, die sich beide anfangs schwer taten, einen Platz in der Herde zu finden, profitierten viel von Shannon. Er hielt ihnen einen Platz frei an der Strohraufe, er bewachte ihren Schlaf, er sorgte dafür, dass sie von den andern in Ruhe gelassen wurden. Als Shannon nicht mehr da war, wollte sich Nazeerah einen andern Beschützer suchen. Aber Tondo, Lyki, Onyx schienen ihr alle zu klein und darum nicht geeignet. Waitangi wäre doch der ideale Herr für diese Aufgabe gewesen. Aber der hat gar nie verstanden, was Nazeerah von ihm wollte: „Was will denn die blöde Tüte von mir, die nervt! Latscht ständig hinter mir her und macht mir schöne Augen. So eine Nervensäge!“

Querida und Nazeerah mussten sich also an ein Leben ohne Beschützer gewöhnen. Tondo muss sich alleine ohne Souchef behaupten. Waitangi und viele andern haben einen Spielkameraden verloren. Niemand kann mehr ein so süsses Putzgesicht machen wie Shannon. Keiner ist so verschmust.

Shannon, wir vermissen dich alle sehr!

„De Shannon isch für mich sbeschti Ross gsi! Ich dänkä di ganz Zit a ihn und a di schöni Zit im Lager, wo ich han dörfä mit ihm verbringä!“

„Er war ein tolles Pferd! Ich habe ihn immer bewundert, wie er sich in die Herde eingefügt hat, und mit fast allen gut auskam.

„dä shäni wo immer alles mitgmacht hät, immer fröhlich und fründlich gsi isch und gern am buch krault worde isch, dä shäni won ich soviel ha dörfe lerne devo i dä usriitlerngruppe und au nacher no ab und zue vorrallm ufem wanderritt...“

„Ich habe gesehen, wie sehr er bei den Kindern beliebt war und sie oft zu lachen gebracht hat. Ich werde Shannon als guten Lehrmeister und Clown in Erinnerung behalten.“

Cailin hat gerade den lustigsten Winter ihrer Reitpferdekarriere hinter sich! Ein Engelchen war sie ja noch nie. Aber die kühle Jahreszeit ist ihr diesmal so in den Kopf gestiegen, dass sie in den Ausreitgruppen nur noch Flausen im Kopf hatte. Will denn dieses Pferd nie erwachsen werden? – Doch, sie kann sehr wohl erwachsen und vernünftig sein, sie kann verantwortungsbewusst Lektionen machen und achtsam mit Kindern oder Erwachsenen umgehen! In den Lektionen arbeitet sie super mit.
Nach den Ausfällen von Shannon und Stärnli, Frosti und Momo (und Berni, der noch nie mitgearbeitet hat) musste die Arbeit neu auf nur noch neun Pferde (und als Lyki noch einen Monat lang hinkte sogar auf acht) verteilt werden. Cailin muss viel übernehmen und löst ihre Aufgabe ausgezeichnet.
Als Ventil für das viele Mühegeben gibt es dann dafür Freudensprünge in den Ausreitgruppen. Wer will ihr dies verdenken?

Berni im Glück! Seit vielen Monaten ist Berni glücklich, dass er wieder jemanden gefunden hat, der sich regelmässig um ihn kümmert und bei jedem Wetter mit ihm marschieren geht. Wenn Berni Silvia Zbinden entdeckt, freut er sich schon, weil er weiss: „Die kommt zu mir!“ Er lässt sich von ihr sehr viel bereitwilliger anhalftern als von andern. Die beiden haben zusammen schon viele Abenteuer erlebt, mussten sich zusammenraufen, verloren Hufschuhe im Dreck, kämpften gegen die Insektenplage wie gegen Sturm und Regen. Aber nun sind sie ein tolles Team. Seit November darf Frosti ebenfalls mitmarschieren, denn auch Rentner wollen Bewegung haben.
Vielleicht denken Sie nun: „Das würde ich auch gerne machen: Ein Pferd spazieren führen“. Dann lesen Sie bitte dazu auf Seite 22.

Querida, die als eher schnelles Pferd (schnell in den Bewegungen und schnell in ihren Reaktionen) an manche Reiter grosse Ansprüche stellt, hat neu gelernt, geduldig beim Beatusheim auch mit Menschen mit Behinderungen zu arbeiten. Seit dem letzten September hat sie dort Shannons Reiter übernommen. Es fällt ihr manchmal nicht leicht, weil sie sehr sensibel auf Spannungen und Energien reagiert.
Da ist es vorgekommen, dass Felix zuerst ganz locker auf Querida sass und diese auch völlig locker und ruhig marschierte. Dann baute sich bei Felix eine innere Spannung auf, von der ich als Führerin keinen Schimmer hatte. Ich wunderte mich nur, dass Querida plötzlich unruhiger wurde, schneller zu marschieren begann. „Querida, was ist denn mit dir los?“ war meine falsche Frage. Beantwortet bekam ich sie dann fünf Minuten später, als die Spannung bei Felix ihren Höhepunkt erreicht hatte und er zu schreien und zappeln begann.

Daniel reitet ebenfalls auf Querida. Eigentlich war dies gar nicht so vorgesehen, da Daniel starke Spasmen hat. Wir dachten, dass diese Spasmen für Queridas Nervenkostüm zu stark wären. Aber da ergab es sich, dass es eines Tages mit den Reitern nicht anders aufging und Daniel zu Querida eingeteilt werden musste. Und siehe da: Es ging. Nein, es war mehr: Es war Liebe auf den ersten Blick zwischen den beiden. Daniel fühlte sich bei Querida sofort sehr wohl und sie konnte ihm sogleich vertrauen.

Peppina ist wie Momo gerade etwas dünn. Nur: Momo frisst Riesenportionen und hat trotzdem abgenommen – Peppina hingegen steht vor der gefüllten Futterkrippe und streikt. Da ist es kein Wunder, dass sie jeweils im Winter immer dünner wird. Im Sommer gibt es Gras und zu Gras sagt Peppina niemals nein. Aber Heu? - „Kannst du selber fressen!“ Schon vor drei Jahren (also in ihrem ersten Winter bei uns) schaute sie das Heu nur verächtlich an und knabberte lustlos darauf herum. Aber damals frass sie wenigstens die andern Futtermittel noch.
Im zweiten Winter stand sie wiederum vor der vollen Heukrippe und frass kaum ein Hälmchen. Auch die andern Futter frass sie nicht mehr immer aus. Liessen wir sie dann wieder aus dem Fress-Stand, eilte sie sofort zum Tondo-Platz um zu schauen, ob Tondo zufälligerweise etwas „Procaval“ (ein Fertigfutter) übrig gelassen hätte. Procaval war für Peppina das Grösste – damals! Wenn Peppina also vor dem Heu stand und ein Trotzgesicht machte, fanden wir immer: „Das ist dein Problem, du kannst es fressen oder bleiben lassen, ganz wie du willst, aber etwas anderes gibt es nicht“.
Aber Ende zweiten Winter wurde Peppina durch ihren Heu- Streik wirklich dünn und wir machten uns Sorgen. Darum gaben wir nach und Peppina bekam einmal pro Tag Procaval.

Nun im dritten Winter: „Pfui Heu, will ich nicht!“ - „Pfui Procaval, will ich nicht!“ - „Pfui Soltanto, will ich nicht!“ - „Pfui Mash, will ich nicht!“ usw. Am einen Tag probiert sie ein bisschen vom einen, am andern ein bisschen vom nächsten. Aber genug frisst sie nie! Nur wenn die Pferde auf die Weide dürften und das Restgras vom letzten Sommer zusammen suchen können, dann ist Peppina selig.

So zufrieden sehen Ross und Reiter aus, wenn sie soeben unsere Mitarbeiterin Corinne ins Wasser getaucht haben!

Und wenn auf den Ausritten die Chance besteht, da und dort die Reiter zu überlisten und Gras zu klauen, lässt Peppina keine Möglichkeit aus.

Was hat dieses kleine Pferd, dass es so gar nicht mehr fressen will? Zahnweh? Wir liessen die Zähne untersuchen: Im Frühling letzten Jahres, nochmals im Sommer und ganz ausführlich dieses Jahr im Februar – nichts zu finden!

Der eine Tierarzt fand: Klar, so dünne Pferde sind meistens verwurmt. Aber wir sammeln den Pferdemist ja wirklich regelmässig ein, halten Ställe, Auslauf und Weide sauber, geben regelmässig Anti-Wurmmittel…! Aber wir wollten es genau wissen, liessen Peppinas Kot untersuchen – keine Würmer!

Der andere Tierarzt fand: Die ist zu sehr verwöhnt. Ja, kann sein, dass Peppina inzwischen verwöhnt ist. Aber es hat all die Monate, wo wir sie konsequent vor den Heuhaufen stehen gelassen haben, erzieherisch gar nichts gebracht. Wenn sie wirklich nur verwöhnt ist und einfach gerne abmagern will. Okay, soll sie. Was aber, wenn sie doch etwas hätte, was ihr so Mühe macht und wir würden sie einfach als verwöhnte Zicke betrachten?

Nun kommt der Frühling und somit wächst das Gras bald wieder. Dann ist über den Sommer wieder alles gut. Aber was machen wir im nächsten Winter?

Nazeerah hat noch sehr viel mehr dazu gelernt. Sie versucht sich zwar meist zuerst vor der Arbeit zu drücken, indem sie die Menschen mit zurückgelegten Ohren empfängt und damit „Lass mich in Ruhe“ signalisiert. Dann aber gibt sie sich enorm Mühe, ihre Aufgabe zu verstehen und richtig zu machen. Bei der einen Ausreitlerngruppe beispielsweise, wo die Mädchen gerade neu traben lernen, probierten wir dies auf einem Weg: Hin und her. Nazeerah verstand also: antraben – Ende Weg abbremsen – umdrehen – zurücktraben – usw. Sie wollte es besonders gut machen und drehte Runde um Runde und wollte gar nicht mehr aufhören, als wir die Übung längst für beendet hielten. Oder bei einer Ausreitgruppe, da lag im Wald an einigen Stellen noch Schnee, andere waren schon längst wieder aper und entsprechend hart. Nach zweimal angaloppieren am Anfang eines Schneefeldes und abbremsen am Ende vom Schnee hatte Nazeerah begriffen, worum es ging:

also galoppierte sie bei jedem Schneefleck an und verstand die Welt nicht mehr, wenn ich befand: Halt Nazeerah, hier nicht!

Da Nazeerah in jungen Jahren so oft den Platz und Besitzer wechseln musste, fiel es ihr anfangs schwer, Vertrauen aufzubauen. Aber inzwischen ist ihr Vertrauen gross und wunderschön geworden. Es ist enorm, was Nazeerah alles aus Vertrauen mitmacht!

Nazeerah auf Zeichnungen von Corinne Koradi (rechts) und Christina Gantner (Seite 14)

Ferienprogramme und Lagerwochen

Vom Wanderritt 2005 haben einige Reiterinnen ein Tagebuch verfasst, das man auf unserer Homepage www.fannyhof.ch nachlesen kann unter „Berichte“. Wie immer waren es abenteuerliche Tage und spannende Erlebnisse zusammen mit den Pferden. Hier ein paar Impressionen:

unterwegs bei Regenwetter und Sonnenschein

Freundschaften schliessen

Gastweiden geniessen

Das Ferienprogramm 2006 umfasst neben zwei Wanderritten sechs weitere Wochen mit Lagerprogrammen. Die meisten Wochen sind schon ausgebucht. In den Zigeunertagen im August sind noch wenige Plätze frei. Wer Interesse hat, aber noch kein Lagerprogramm bekommen hat, kann gerne noch eines bei uns anfordern.

Mitarbeiterinnen und Helferinnen 2005 und 2006

Nadine Arzethauser ist zwölf Jahre bei uns! Im Juli 1994 hat sie als kleines Mädchen bei uns angefangen, ganz viel rund um die Pferde zu lernen. Sieben Jahre war sie als Reiterin bei uns, später auch als Helferin in Lagern, Lektionen oder bei Sonntagsdiensten. Nun arbeitet sie bereits sage und schreibe fünf Jahre bei uns. So lange hatten wir noch nie eine Mitarbeiterin! Es ist so unvorstellbar, dass sie Mitte Juni den Fannyhof verlässt, um beruflich neue Wege zu gehen.

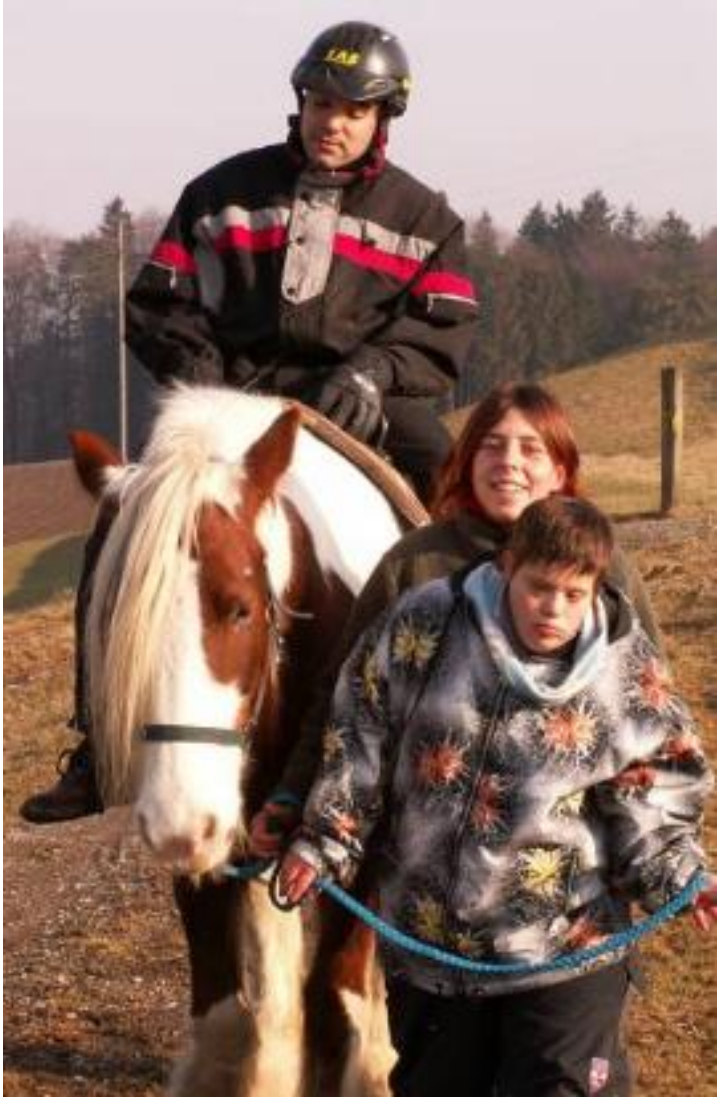
Liebe Nadine, es war eine wunderschöne Zeit mit dir! Wir konnten deine Entwicklung vom Mädchen zur erwachsenen Frau verfolgen und begleiten. Wir konnten deinen beruflichen Werdegang mitgestalten. Bald hast du dein Diplom in der Tasche als „Diplomierte Fachfrau Betreuung im Behindertenbereich". Gratulieren dazu dürfen wir natürlich nicht im Voraus. Aber wir glauben fest daran, dass du deine Ausbildung mit Bravour abschliessen wirst und mit deiner

engagierten Berufsauffassung einen guten Weg finden wirst. Wir wünschen dir, dass du bald deine Traumstelle finden wirst.

Es gab noch nie eine Mitarbeiterin wie dich, die die Pferde so gut kannte, sie so gut einschätzen konnte und so gut spürte, was in ihnen vorging. Vermutlich wird auch kaum je wieder jemand mit so viel Pferdegespür so lange bei uns bleiben, um alle Tiere so gut zu kennen. Mit deinem Weggang wird auf dem Fannyhof eine Aera zu Ende gehen.
Auch unsere Klienten haben dich fest ins Herz geschlossen. Einige hast du über viele Jahre begleitet. Du hast sehr viel mit ihnen erarbeitet, sehr viel erreicht, ihr Vertrauen gewonnen. Es wird nicht leicht für sie sein, sich neu zu orientieren!

Danke Nadine, für die Zeit mit dir!

Liäbi Fannyhof-NeuikeitleserInne
Ich sitzä da und wet eu allenä öpis schriebä, min Abschiedsbrief… han äs uu komischs Gfühl im Buch und Tränä i dä Augä.
Ich wet uf diä villä wunderschönä Ziitä, mängisch au truurigä oder schwärä Momänt zrug luägä wo ich mit eu, dä Ross, minä Arbätskollegä, dä Andrea und dä Birgitt erläbt han.
Mini Ziit uf äm Fannyhof hät scho vor villnä Jahrä Agfangä, do wo ich sälbar mit 10-ni bi dä Birgitt und dä Andrea id Riitschtundä gangä bin. Ich han do sehr vill glehrnt über dRoss, dä Umgang mit ihnä und was für Arbätä das imenä Stall so zmachä git. Ich han dänn bald agfangä i minerä Freiziit, näbät dä Schuäl, uf äm Fannyhof mitzhälfä, als Pferdefüheräri oder am Sunntig bim Stall machä.
Im Juli 2001 han ich mich entschlossä gha, mini Lehr als Gärtnerin abzbrächä, und wiä dur äs Wunder händ dAndrea



und dBirgitt grad ä Mitarbeiterin gsuächt.
Ich hans fascht nöd chönä glaubä, dass ich jetz fescht uf äm Fannyhof wird schaffä und immer chan um dRoss umä sii, ich bin oberhappy gsi!!! Eigentlich wär ja vorgseh gsi, dass ich 1 Jahr wird uf äm Fannyhof bliebä. Da ich aber kein Usbildigsplatz t als Behindertä-Betreuerin gfundä han, händ dAndrea und dBirgitt bi dä AGOGIS nahgfrägät, öb si min Usbildigsplatz chöntät sii. Di erfreulich Nachricht isch denn cho und es wiiters Jahr ufem Fannyhof hät gstartet, mit vill Gebangel, öb ich dUfnahmeprüäfigä für dAGOGIS wirde bestah. Mit em Brief vo dä AGOGIS, das ich ufgno wird ad Schuäl, isch au klar gsi, dass ich wiiteri 3 Jahr uf äm Fannyhof wird schaffä, ich bin fascht platzt vor luuter Freud!!! Diä 3 Jahr gönd im Juni zEnd.
Während därä Ziit uf äm Fannyhof han ich ganz vill Fründä gfundä, wo mich au durs Läbä näbät äm Fannyhof begleität händ und au i schwierigä Ziitä a minerä Siitä gstandä sind. Au dRoss sind zu wichtige Persönlichkeitä wordä und ich han jedäs einzälnä immer besser kännäglehrnt. Das isch mir u wichtig, das ich jedäs einzelnä kännä, damit ich chan erkännä wies ihnä gaht, wänn ich mit ihnä schaffä, das ich aber au immer han chönä ischetzä, wies binerä Gfahr chöntäd reagierä. DRoss händ mich aber au dur dFreiziit begleität bi Usritt mit dä Usrittgruppä oder während dä Wanderritt.
Währent därä Ziit han ich u vill glehrnt über dRoss.
Ich han aber au u vill vo allä Chind und Erwachsnä därfä lernä i därä Ziit, won ich mit ihnä gschaffät han. Ich han vill Sachä, wo mir i dä Schuäl theoretisch glernt händ, praktisch därfä umsetzä und erfahrä, dass äs meistens eifacher tönt weder das es denn würkli isch…☺

Ich errinerä mich a die 2 Hoffäschter, wo ich däbi gsi bin, äs Probe und a die stolzä Gsichter, womer eusi güäbte Sachä händ chönä vorfüäre. DLager chomed mer in Sinn, womer immer ganz vill zlachä gha händ, wänn mich dä Waitangi wieder mal i Thur gschupft hät ☺
Dank därä Ziit ufäm Fannyhof, han ich au dä Wäg zu dä Nuala gfundä und bin sit bald 4 Jahr ihri Bsitzerin. Das bini aber nur, willi ich i minerä ganzä Fannyhofziit immer wieder neui Sachä han därfä lernä und so jetz au sälbär für äs Ross sorgä chan. A därä Stell möchti dä Mirj und dä Janine ganz fescht dankä, dass sie mir dadäbi hälfäd und sich immer Ziit gnoh händ, wänn ich Stress i dä Schuäl gha han oder i dä Feriä gsi bin.

Äs hät aber au truurigi und schwereri Ziitä gä, so wiäs hald au zum Läbä ghört…
Ich han au mösä lernä wiäs isch, wenn mer müän Abschied vo öpertem nä. Äs isch mir immer schwer gfallä wänni gwüsst han, dass äs Chind sletschtä mal zu mir und zu dä Ross chunt und ufghört hät mit ritä, us weläm Grund au immer. Ich han aber au anderi Abschied mit erläbt, i därä Ziit.
Dä Abschied vom Pedro … er wo für die ganz Herdä ä u wichtigi Persönlichkeit gsi isch und immer mit dä Andrea dUsrittgruppe agfüärt hät.
Dä Abschied vom Shannon… wo ich au hüt nonig verstah, wiso das das hät mösä passierä… Dä Shannon isch ganz tüüf i mim Härzä, är isch für mich än sehr guätä Fründ gsi, är hät mir

immer vertraut, dass ihm bi mir nur guäts wird gsche und ich han ihm chönä vertrauä, dass er uf dChind und di Erwachsnä uf sim Ruggä wird ufpassä. Är isch au dä letschti Teil gsi vonerä Fründschaft, wo mir bliebä isch. Das isch wahrschindlich au dä Grund gsi, warum ich ihm immer äxtra guät gluägät han. Das heisst aber nöd, dass ich die anderä Ross weniger gärn gha han – dä Shanni und ich hand eifach di glich Gschicht miterläbt und beidi di glich wichtig Fründin verlorä…
Dänn isch au no dä Abschied vom Stärnli cho…vom chlinä wiisä Isbär, wo mich frühäner paar mal zur Verzwiflig pracht hät, wänn är no hät welä wiiter Galoppierä und ich scho lang het welä ahaltä. Är isch halt immer äs chlisäs Rennross gsi …
Au i dännä schwirigä Ziitä händ ihr Chind mir immer gholfä. Wenn ihr vo dä schönä Ziitä verzellt händ, womer mit äm Pedro, am Shannon und äm Stärnli ärläbt händ. Äs isch aber au guät gsi, wemer zämä im Strohstock gsässä sind und zämä paar Tränä vergossä händ…

Au jetzt wird gli ä Ziit vom Abschiednä uf mich zuächo.
Am 17.Juni wird ich min letschtä Arbätstag uf äm Fannyhof ha und wird än neuä wichtigä Wägi mim Läbä ischlä…
Ich möchte allne Chind ganz fescht dankä für diä wunderschön Ziit, womir zämä mit dä Ross verbracht händ, für all diä Sachä, wo ich vo eu han chönä lernä und für all diä Sachä, wo ihr vo mir agnoh händ.
Ich möchte mich bidä Erwachsnä-Gruppä vo dä Heim bedankä, für diä schön Ziit. Au vo eui hani u vill chonä lernä.
Än ganz än grossä Dank a alli Elterä und Betreuer. Ich hans immer sehr gschetzt, dass ihr mir eui Chind oder Bewohner avertraut händ und ich au Sachä vo dä Schuäl han därfä umsetzä.

Än Dank au ad Birgitt, dAndrea und sganzä Team, dass ich während dä letschtä 5 Jahr bi eu han därfä si, immer wieder Sachä vo dä Schuäl han chönä i Praxis umsetzä und akzeptiert wordä bin, au wenn ich mich sehr veränderät han.
Natürlich wet ich au dä Ross dankä für das Vertraue, wo si immer zu mir gha händ und für das, dass sie mir immer zeiget händ, wänn ich irgend öpis nöd gseh oder mitübercho han.
Ja, jetz isch es so wiit…ich möchte eu allnä Adie sägä…

ich wird diä wunderschön Ziit, wo ich da erläbt han, niä vergässä und eu alli ganz fescht vermisse!!!!
Liebi Grüäss
Nadine Arzethauser

Ein weiterer Abschied kommt sogar noch früher. Es ist kein Scherz, dass Corinne Koradi am Samstag 1. April ihren letzten Arbeitstag bei uns haben wird! 16 Monate war sie bei uns, hat uns fleissig geholfen, uns bei vielen Arbeiten unterstützt und dabei selber eine erfreuliche

Wandlung vom Mädchen zur jungen Frau durchgemacht.
Es ist noch immer ihr Traum Fachfrau für Betreuung im Kinderbereich zu werden. Dazu hat sie die Chance gefunden, in Horgen in einer Kindertagesstätte nicht nur einen Arbeitsplatz zu finden, sondern gleich beim Aufbau einer neuen Gruppe mitzugestalten. Die Umgewöhnung von der Arbeit im Freien und an der frischen (manchmal auch sehr kalten oder nassen) Luft an viele Stunden im Haus wird ihr nicht ganz leicht fallen.
Wir hoffen sehr für Corinne, dass aus dieser Stelle nicht nur ein Praktikum, sondern bald auch eine Lehrstelle werden kann.

Welche Erleichterung, dass mit Rebecca Gouwens am Dienstagnachmittag und den ganzen Freitag über ein Stück Konstanz auf dem Hof erhalten bleibt. Auch wenn sie nicht die ganze Woche über bei uns sein kann, denkt Rebecca oft in ihrer Freizeit über bei uns anstehende Fragen und Probleme nach und versucht, Lösungen zu finden. Ihre Unterstützung ist sehr wertvoll für uns!

Lars Peter ist im Juni 2005 zu unserem Team gestossen. Er wird sich hier gleich selber vorstellen:

Was ist ein Pferdewart????

Zuerst einmal möchte ich alle begrüssen, die jetzt gerade die Hofzeitung anschauen und auf meinen Artikel stossen.
Und jetzt zu meiner Wenigkeit, dass Ihr auch wisst, wer ich bin und was ich auf dem Fannyhof arbeite.

Ich heisse Lars Peter, bin 20 Jahre und komme aus Moorwilen, das liegt im Thurgau zwischen Herdern und Lanzenneuforn. Meine Eltern leiten zuhause einen Bauernhof mit 14 Pferden, ein paar Kühen und was da sonst noch so "kreucht und fleucht". Und so kam ich eigentlich auf den Beruf Pferdewart. Ich arbeitete zuerst in einem Sportstall, dessen Namen ich nicht erwähnen möchte. Leider, oder Gott sei dank, musste ich das Arbeitsverhältnis dort beenden. So kam ich nach langem hin und her zum Fannyhof, wo ich mein zweites Lehrjahr als Pferdewart abschliessen werde und noch voraussichtlich bis Ende April/Mai 07 bleiben werde. Nachher möchte ich für 2 bis 3 Monate nach Island gehen und dort arbeiten. Der Rest steht führ mich noch in den Sternen.

So jetzt zum eigentlichen Teil meines Artikels. Seit ich den Beruf Pferdewart lerne, fragen mich die Leute immer wieder dasselbe, nämlich: Als was arbeitest du hier? Was ist das für eine Lehre? Was musst du genau machen? In den kommenden Zeilen werde ich diese Fragen beantworten.
Als was ich arbeite ist eigentlich schnell gesagt: Pferdewart. Das ist eine 2- jährige Lehre mit einem Attest am Schluss. Somit wären wir schon bei Frage 3. Ich mache eigentlich dasselbe wie ein Pferdepfleger, das heisst ich schaue, dass es den Pferden gut geht, sorge mich um den Betrieb und helfe aus, wenn mal Mann, beziehungsweise Frau in Not ist. Aber sonst sieht man

mich eher bei den Pferden im Stall herum.

Auf der letzten Seite unten eine kleine Galerie von ein paar der fleissigen Helferinnen, die unter dem Jahr in verschiedenen Gruppen oder bei verschiedenen Aufgaben mitgeholfen haben. Ich versuche einmal eine Aufzählung in der Hoffnung, niemanden zu vergessen:
Kätti Schuler, Petra Köller, Alena Sibrava, Stephanie Fraefel, Silke Sperl, Sabrina Huber, Anja Grob, Nicole Würmli, Daniela Erny, Sara Marconcini... Vielen herzlichen Dank euch allen!
Freiwillige HelferInnen sind jederzeit herzlich willkommen. Wie schön, dass sich immer wieder Menschen finden, die bereit sind, unsere Arbeit in der einen oder andern Art zu unterstützen!

Nicole Wegmüller steckt in der Endphase ihrer Ausbildung zur Reitpädagogin. Inzwischen bevölkern bereits sechs Pferde ihren Stall in Hüttlingen TG, so dass sie je länger je mehr ihren eigenen Betrieb aufbauen und selber Lektionen anbieten kann.

Von Ende Mai bis in den Juli 2005 hinein hatten wir ganz unerwartete Unterstützung:
Sabine Kägi, die im Jahre 1993 schon einmal ein paar Monate als Mitarbeiterin bei uns war, kam nach so langer Zeit nochmals für 6 ½ Wochen zu uns zurück. Es war spannend wieder mit ihr zu arbeiten!

Organisatorisches – ein paar Bitten an die Eltern unserer Reitkinder

Abmeldungen für Lektionen: In den letzten Monaten geschieht es sehr oft, dass Kinder krank sind oder sonstige Verpflichtungen haben, darum nicht in die Reitstunden kommen können und von den Eltern nicht rechtzeitig abgemeldet werden. Wie bei Ärzten usw. gilt auch bei uns: Abmeldungen bitte bis spätestens 24 Stunden im Voraus! Und wenn ein Kind wirklich einmal sehr kurzfristig krank werden sollte, dann sind wir bereit, die Abmeldung auch noch über Mittag (13 bis 14 Uhr) entgegen zu nehmen. Was aber wirklich nicht geht: Das Kind ist krank und sie sagen dem Gspänli, mit dem es jeweils zusammen zum Reiten fährt, es solle ihr Kind dann zu Lektionsbeginn abmelden. Das ist zu kurzfristig! Wir planen unsere Lektionen vorher, legen uns Abfolgen zurecht, machen Pläne, wollen Ziele erreichen… und müssen dann zu Lektionsbeginn alles über den Haufen schmeissen, weil ein Kind fehlt! Das ist auch den andern Kindern in der Gruppe gegenüber unfair, denn die müssen dann mit einer improvisierten Lektion vorlieb nehmen. Klar sind wir flexibel und bringen auch aus dem Stegreif gute Lektionen zusammen. Aber es ist nicht dasselbe.

Die meisten Eltern sind froh, dass wir die Möglichkeit anbieten, ausgefallene Lektionen nachholen zu können. So verfällt die bereits bezahlte Lektion nicht einfach. Wenn wir also früh genug wissen, dass ein Kind krank ist und fehlt, bieten wir den Platz einem andern Kind zum Nachholen an. Aber wie sollen wir noch jemandem über eine Nachholmöglichkeit informieren können, wenn wir von dem freien Platz erst zu Lektionsbeginn erfahren?

Ausgefallene Lektionen von der Rechnung abziehen: Für Skiferien, Frühlingsferien, Heuferien bekommen Sie regelmässig Anfang Jahr einen Zettel, auf dem sie ankreuzen können, wann Ihr Kind ferienhalber fehlen wird. Diese Ausfälle ziehen wir dann von der Rechnung ab. Da wir diese Ausfälle so früh wissen, können wir entsprechend planen, auch Einkommensausfälle einplanen, indem wir für Tage mit wenig Kindern die Dienstpläne der MitarbeiterInnen entsprechend einteilen. **Andere Ausfälle als Ferien können wir jedoch nicht von der Rechnung abziehen**. Der Platz in der Gruppe ist ja für Ihr Kind reserviert und wir werden die Lektion durchführen, egal ob in einer Gruppe alle vier Kinder da sind oder nur zwei oder drei. Unsere Kosten bleiben die gleichen aber die Einnahmen würden weniger werden, wenn wir jedes Mal abziehen würden, wenn jemand fehlt. Das ginge ziemlich schnell nicht mehr auf! Jedes Mal eine Einnahmeneinbusse, wenn ein Kind Schuhe kaufen muss, die Grossmutter besuchen will, eine Geburtstagseinladung wichtiger ist, das Kind nicht zum Reiten kommen darf, weil es unartig war, die Mutter keine Zeit zum Fahren hat usw. Sie verstehen bestimmt, dass dies nicht sein kann. Denn warum sollen wir bestraft werden, wenn Ihr Kind sich zu Hause nicht an die Regeln gehalten hat oder andere Pläne hat? Damit weder für Sie noch für uns ein Schaden entsteht, bieten wir die Möglichkeiten zum Nachholen an. Wir finden dies eine faire Lösung. Es ist aber wichtig, dass Sie oder ihr Kind auf uns zukommt und mit uns einen Termin zum Nachholen abmacht.

Marschieren mit Pferden

Frau Zbinden und Frau Waddell kommen jeden Montag um 16 Uhr, holen Frosti und Berni, putzen die beiden und machen dann mit den beiden einen zügigen Spaziergang. Ein gutes Training für Pferde und Führerinnen. „Das würde ich gerne auch einmal machen…“. Nun, ganz so einfach ist es nicht, dass Sie kommen, Pferde packen und losmarschieren können. Ein Spaziergang mit einem fremden Hund ist schliesslich auch nicht jedermanns Sache. Aber im Notfall hätten Sie vermutlich genügend Kraft, um einen Hund davon abzuhalten, kopflos davonzurennen. Haben Sie schon einmal Seilziehen mit einem Pferd gespielt? Keine Chance: Das Pferd ist immer stärker, selbst ein Shetlandpony. Onyx hat im Laufe seiner Karriere schon sehr viele Menschen am Strick durch die Gegend gezogen, wenn sie gemeint hatten, sie müssten ihn nicht ernst nehmen.

Hinzu kommt noch, dass es wichtig ist, dass alle Menschen bei uns die Pferde gleich führen. Das ist in unserem Stall noch sehr viel wichtiger als bei Privatpferden, die seltener geführt werden. Unsere Pferde machen ja am Führstrick ihre Arbeit, müssen also absolut verlässlich zu führen sein. Dies sind sie aber nur, wenn ihnen nicht zwischendurch jemand einen Quatsch beigebracht hat.

Wenn sie also interessiert sind, PferdeführerIn bei uns zu werden, bieten wir **Einführungskurse** an. 2x an einem Samstagnachmittag 1600 bis 18.00.

Samstag 1: Pferdeverhalten in der Herde, Pferde aus der Herde holen, anhalftern, pflegen, Hufe auskratzen, Grundlagen der Körpersprache mit dem Pferd, führen geradeaus.
Samstag 2: Repetition vom ersten Kurs, Führen in spezielleren Situationen.

Kosten für die 2 Samstage: Fr. 80.-

Erste Daten: **13. Mai und 20. Mai**. Anmeldungen nehmen wir ab sofort gerne entgegen. Wer für spätere Kurse Interesse hat, soll sich bitte ebenfalls bei uns melden.

Mithilfe auf dem Hof – eine noch unausgegorene Idee

Es gibt da so eine Idee, die noch entwicklungsfähig ist. Aber bevor wir sie ausarbeiten, möchten wir ein Feedback aus den Reihen der Eltern bekommen. Denn wozu etwas bis ins Detail ausarbeiten, wenn es sich nachher als Flop erweisen sollte.
Wir hören immer wieder von Eltern, dass die eineinhalb Stunden, die die Kinder bei uns weilen, eine etwas unglückliche Zeit ist, um sie sinnvoll zu füllen. Heimfahren lohnt sich für viele nicht und ist sinnlose Umweltbelastung. Einkaufen im Volg in Altikon lässt sich nicht so lange ausdehnen. Ein Buch lesen oder spazieren gehen ist nicht jedermanns Sache. Eine neue Möglichkeit ist jetzt ein Fitness- Marsch mit einem Pferd, wie oben beschrieben. Aber auch dafür lassen sich längst nicht alle Eltern begeistern. Viele machen um einen Gaul lieber einen grossen Bogen.
„Sagt mir, was ich tun kann in dieser Zeit!" hörten wir immer mal wieder. „Am liebsten etwas Sinnvolles".
Wie wäre es, wenn wir einen Anschlag am Stall kreieren würden, auf dem jeweils für interessierte wartende Eltern steht, was es für Arbeiten zu tun gäbe? Das würde uns Arbeitsersparnis bringen und Ihnen vielleicht die Befriedigung, die Zeit nützlich verbracht zu haben.
Ich stelle mir Arbeiten in folgender Art vor:
Weide abmisten / Weidezaun umstecken / am Weiderand Gras schneiden / etwas wischen, misten, putzen (wie Tränken und Futterkrippen auswaschen, Plastikvorhänge waschen usw.) / einen Sattel putzen und frisch einfetten / Mistanhänger leeren / Brennnesseln schneiden / im Herbst Äpfel aufklauben / Pferdewagen putzen usw. Natürlich wäre nicht jede Arbeit für jedermann geeignet, aber dazu sollte ja jeweils etwas Auswahl sein.
Bevor wir jetzt aber Pläne machen und Arbeitsanweisungen schreiben, wäre es interessant zu wissen, wer an welchem Tag eventuell – und wenn ja wie oft – Interesse hätte. Bitte melden Sie sich bei uns.

Birgitts Seiten

Liebe Eltern, liebe grosse und kleine Reiterleins,
was war das Jahr 2005 für ein Jahr?!! Viel Schönes und Gfreutes gab es, aber auch Trauriges und Schweres, was wir alle akzeptieren und verkraften mussten.
Schön und gfreut war sicher, dass einige von Euch Reitern in die – vielleicht lang ersehnte – und hart erarbeitete Ausreitgruppe gekommen sind. Jetzt versucht Ihr, Euer Glück und Euere Freude so zu finden. Aber Ihr werdet zugeben, so leicht ist das manchmal gar nicht, sein Pferd da zu reiten, wo es in der Gruppe seinen Platz zugeteilt bekommt. So leicht ist es nicht immer, ein „Schlafmützli" bei der Gruppe zu behalten… Frage ist nur, wer da den schläft? Das Pferd oder Ihr?
Einige von Euch sind in die Ausreitlerngruppe gekommen und kämpfen nun mit Gewichtverlagerung, Zügel und dem Gewicht des Sattels. Auf was man da auch so alles achten muss!!! Die Zeit, wo wir Euch geführt haben, ist vorbei, wir sind nur noch in Euerer Nähe. Die Verantwortung geht mehr und mehr in Euere Hände über. Vielen fällt diese Umstellung nicht leicht. Einige packen diese Umstellung relativ leicht, andere brauchen länger Zeit. Aber bis jetzt haben es alle geschafft. Schön finden wir, dass Ihr nicht gleich aufgebt, sondern tapfer Euch weiter bemüht mit allem klar zu kommen… auch mit dem Pferd.
Einige von Euch haben erst angefangen oder sind noch zu jung oder zu wenig reif für eine Ausreitlerngruppe. Aber auch ihr habt schon viel über die Pferde und den Umgang mit ihnen gelernt, und sehnt den Tag herbei, an dem ihr Zügel in der Hand halten dürft oder einen Sattel unterm „Füdle" spürt…. Gemach, gemach, reiten soll ja Spass machen – Euch und den Pferden – und da gehört vorher viel viel Lernen und Üben dazu!
Schön waren auch die Ferientage, die Euch Euere Eltern auf dem Fannyhof ermöglicht haben. Es sind fröhliche und entspannte Tage mit Euch gewesen.

Auch der Wanderritt gen Osten und zurück war ein voller Erfolg. Die Pferde marschierten bei Wind, Regen, Blitz und Donner und Sonnenschein aufgestellt durch die abwechslungsreiche Landschaft.
Zu all den schönen Stunden rund um die Pferde für Euch kamen dann leider auch weniger schöne Momente dazu. Shannons plötzlicher Tod hat uns allen zu schaffen gemacht. Dass er nicht mehr da ist, fiel uns unendlich schwer zu akzeptieren. Er fehlt uns immer noch überall!! Ein Traumpferd für viele!
Stärnlis Abschied war eher vorhersehbar. Gute Zeiten und schwierige Zeiten lösten sich bei ihm immer häufiger und schneller ab. Er war müde, bewegte sich kaum mehr. Stärnli war auch nicht mehr in der Herde integriert. Anfang Jahr von einen Tag auf den andern konnte er überhaupt kein Bein mehr vors andere stellen. Ein sehr trauriger Anblick. Da wussten wir, dass wir reagieren müssen. Ein toller, lustiger Pferdekamerad ist gegangen!
Tondo hat seinen Pferdezahnarzteingriff im September 2004 recht gut überstanden. Plötzlich kein Zahnweh mehr haben, das ist mehr als herrlich! Wir waren alle sehr erstaunt, wie er sich mit dem Fressen arrangiert hat. Er nahm wieder zu, und marschiert jetzt halt mit leicht heraushängender Zunge fleissigst durch die Gegend. Ganz verrückt ist, dass diese Zahngeschichte bei Tondo leider weitergeht. Kein Tierarzt auf der Welt weiss, was Tondos Zähne dazu bringt solche Kalkwucherungen anzusetzen. Im Februar diesen Jahres mussten wir wieder mit ihm in die Tierklinik und es kamen nochmals 5 Zähne heraus. Also hat der arme Kerl gerade mal 22 Zähne in seinem Maul?? Gott sei Dank hat er auch das letzte Zähneziehen sehr gut überstanden. Wer Interesse hat, darf uns mal fragen und sich die gezogenen (und sauberen) Zähne von Tondo bei uns anschauen und wird dann grad sehen, wie gross solche Pferdezähne in Wirklichkeit sind.

Ansonsten ist Tondo nach wie vor eine sehr grosse Stütze in unserem Betrieb. Tondo und ich, wir sind ein tolles Team. Wir lieben es sehr, mit kleinen Kindern wie z.B Andina (2 ¼ Jahre alt) Stunden zu machen. Andina kam vor knapp 9 Monaten aus der Ukraine in die Schweiz. Ein Ehepaar mit drei sehr munteren Kindern hat ihr ihre Herzen und ihr Haus geöffnet und sie mit offenen Armen empfangen. Andina konnte recht und schlecht laufen, sich kaum aufrecht bewegen. Ein grosses Handicap hat die junge Dame auch noch. Ihr fehlt fast der ganze linke Arm (angeboren). Ist Laufen lernen für alle Kinder schon ein rechter Balanceakt, wird es noch viel schwieriger wenn man nur einen Arm hat ums sich auszubalancieren. In dem Kinderheim in der Ukraine hatte keiner Zeit, um sich speziell um Andina und ihr grosses Problem zu kümmern. Die Adoptiveltern entschieden sich kurz nach Andinas Ankunft, sie zu uns zu bringen, damit sie durch die Bewegungen vom Pferd Impulse für ihre Körperwahrnehmung bekommt, ihre Muskulatur lockern kann und in ein inneres und äusseres Gleichgewicht kommt. Bei jedem Schritt, den ein Pferd macht, werden bei uns Menschen 108(!) Muskeln aktiviert oder bewegt.
Zu all diesen neuen Eindrücken der Kleinen kam noch hinzu, dass sie kein Wort Schweizerdeutsch oder eine andere Sprache verstand. In welche Welt hatte man sie versetzt? Wie mit ihr kommunizieren? Wie sie mit uns? Nun, eine lebhafte Familie mit zwei „grossen“ stolzen Brüdern und einer nicht minder stolzen Schwester halfen sehr, die Integration zu beschleunigen. Die

Geduld der „Grossen“ wenn sie etwas nicht verstand oder versteht ist unglaublich. Heute – 9 Monate später – spricht sie schon sehr klar aus, was sie will oder nicht will, lacht, plaudert vor sich hin. Ein rundherum glückliches Kind!
Ja, und da stand damals Andina vor uns. Mir war klar, dass ich Tondo einsetzen werde für sie. Seine Ruhe, sein ausserordentlich sicherer Schritt, auch die Schrittgrösse, seine Körpergrösse waren ausschlaggebend und: Dass ich dieses Pferd wie meine eigene Hosentasche kenne. Die ersten Stunden verbrachte Andina mit Frau Arzethauser auf Tondos Rücken. Er lief, als würde er einen Korb voll roher Eier ganz wieder abliefern müssen. Blaue, riesengrosse, fragende Augen sahen uns an. Ein bisserl erschrockenes Weinen, Mamas tröstende Worte und Tondo trug seinen „Eierkorb“ ganz ruhig davon. Nach wenigen Schritten konnte Frau Arzethauser spüren, wie sich die Kleine entspannte und durch den Schritt von Tondo ihr Rücken sich langsam löste, das ganze Kerlchen sich dem Schritt hingeben konnte. Wieder angekommen auf dem Fannyhof fiel uns allen auf, dass Adina sehr aufrecht neben dem Pferd stand und auch weniger „gstabig“ mit ihrer Mutter Richtung Auto lief. Heute sitzt Andina – zwar noch mit Gurt – alleine auf Tondo. Eigentlich meist schon freihändig. Die Beine sind ganz locker und die Hüften können inzwischen gut mitschwingen und die Überkreuzbewegung des Pferdes aufnehmen. Ich kann meine Freude oder mein Glücksgefühl für das Kind und für Tondo nicht beschreiben. Wieder ein Kind, dass dank dem Pferd zu wesentlicher besserer Koordination gekommen ist und weiter kommen wird, das sich unbändig freut, einmal in der Woche „sein“ Pferd zu treffen, es inzwischen auch liebevollst zu pflegen, zu belohnen, mit Küsschen zu verabschieden.

Mir ist vollkommen bewusst, dass auch unsere anderen 12 Pferde Ähnliches oder Gleiches können, aber so sanft und vorsichtig ist wirklich nur Tondo. Dass er auch ein rechtes Schlitzöhrchen sein kann (für all jene, die meinen, ihn nicht ganz ernst nehmen zu müssen), wissen alle. Dass er halt ab und an Mühe hat den Trab zu finden oder den Galopp, gehört halt auch zu ihm als Fünfgänger- Isländer. Verzeiht es ihm und lehnt ihn deswegen nicht ab oder verdreht nicht schon die Augen, wenn ihr hört, dass ihr ihn für einen Ausritt „habt“. Tondo geht für einen Menschen, den er respektiert und liebt, durch Dick und Dünn. Tondo ist ein grosses Sensibelchen und spürt Euere Gefühlslage sofort. Und dementsprechend ist dann halt auch seine Reaktion.

Komme ich zu unserer Kleiderfundkiste, die immer ein leichtes Ärgernis auf der einen Seite und grosses Erstaunen auf der anderen Seite bei mir auslöst. Was da alles liegen bleibt und nicht vermisst wird (vor allem nicht von den Kinder, aber erstaunlicherweise auch nicht von den Eltern**!). Bitte liebe Mütter**, schreiben Sie mit wasserfestem Filzschreiber oder selbstklebenden Stoffetiketten **den vollen Namen** Ihres Kindes in Jacken, Pullover, Mützen, Handschuhe, Regenzubehör und Helme. Sind die Sachen angeschrieben, geben wir sie zurück. Sind sie nicht angeschrieben, komme sie in die Fundkiste in der Sattelkammer. Wenn die voll ist, kostet es uns jedes Mal einige Stunden um das Liegengebliebene draussen zum Anschauen aufzuhängen, das meiste anschliessend wieder abzuhängen, zu waschen und für die Ukraine zu verpacken. Davon

abgesehen, dass der Wäscheständer vor dem Haus kein herrlicher Anblick ist. Bitte helfen sie **ab sofort** mit, dass wir das Liegengebliebene wieder loszuwerden. Wäscheausstellungen gibt es nicht mehr!

Die **Zustupfkasse** hat im letzten Jahre 2000.- Franken erhalten. Unsere Pferde und wir bedanken uns von ganzem Herzen für diese Hilfe. Falls dieser Zeitung kein Einzahlungsschein beiliegt, Sie gerne aber eine Spende tätigen würden: **Postcheckkonto 84-62761-2** lautend auf Birgitt Maltry 8479 Altikon, mit dem Vermerk Zustupfkasse Fannyhof. Mit einer kleineren oder grösseren Spende in die Zustupfkasse erfahren wir auch gleich von ihrem Wunsch, auch im nächsten Jahr die Hofzeitung wieder zugestellt zu bekommen. Wer etwas einzahlt, bleibt auf der Versandliste, auch wenn er nicht mehr bei uns reitet oder im Verein „Pro Fannyhof" dabei ist. Die andern werden gestrichen.

Jetzt muss ich aber zu Ende kommen. Ausserdem streikt meine Computertastatur und findet die Leertaste nicht mehr!

Ihnen und Euch allen wünsche ich einen sonnigen Frühling und einen herrlichen Sommer (wo es – wenn es regnet – dann nur nachts). Eine gute Zeit Allen Birgitt Maltry

Fannyhof Kiosk

Suchen Sie ein Geschenk für Geburtstag, Weihnachten, Osterhasen oder sonstigen Anlass? Ein Geschenk, zu dem die Kinder einen persönlichen Bezug haben?

T-Shirts Fr. 25.-.
Pullover Fr. 50.-
Mützen Fr. 16.-
Selbstklebebilder Fr. 3.50 pro Stück
Taschenrucksack Fr. 20.-
Tassen Fr. 26.-

Der Kiosk ist offen, wann immer Sie wollen. Fragen Sie uns einfach danach!

Jahresprogramm 2006

1. Trimester	Donnerstag 5. Januar bis Mittwoch 12. April **= 14 Wochen**
2. Trimester	Für normale Stunden: Dienstag 2. Mai bis Samstag 8. Juli **= 10 Wochen** Für Ausreitgruppen: Dienstag 18. April bis Samstag 15. Juli = 13 Wochen
3. Trimester	Montag 2. August bis Donnerstag 21. Dezember (mit 2 Wochen Unterbruch vom 8. bis 22. Oktober) **= 15 ½ Wochen**

Bitte jeweils die aktuellsten Daten unten auf der Trimesterrechnung beachten. Danke!